

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bet ha-etsel Mich. I. II. Die Kirche in der Gemeinde/ Wie solche anzurichten, zu erhalten und recht zu gebrauchen sey/ aus Jeremia 15,19. 1719. ...

Schwedler, Johann Christoph

Zittau, [1720?]

VD18 13163108

[Die Kirche in der Gemeinde.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219403

Höret des Herrn Wort ihr Sünder Israel; denn es hat der Herr Ursache zu schelten wieder die Einwohner des Landes; Denn es ist keine Wahrheit, und keine Gutthätigkeit, und kein Erkenntniß Gottes im Lande. Mit falschem Schwören und Lügen und Morden und mit Stehlen und mit Ehebrechen nehmen sie zu, und Blut an das Blut rühret an, darum wird trauern das Land, und wird verschmachten, jeder Einwohner in demselben, mit dem Thiere des Feldes und Vogel des Himmels, und auch die Fische des Meeres werden weggerafft werden. Mit dieser Klage hab ich am Sonntage dich Israel unser Zeit und hiesiger Gegend müssen anreden, und ehe ich wieder öffentlich zu dir komme, will ich dir sie auch zum Lesen aufschreiben, ob du möchtest in dich gehen, und dich von deinen bösen Wegen bekehren, daß dir Gott deine Sünde und Missethat vergebe, Jer. 36/3. Es sind die Worte aus Hos. 4/1.2.3. Es sind Worte, die dir zur Straffe und Besserung geschrieben sind. Du hörest eine schwere Anklage und Beschuldigung, und die ist wahr, so gehts unter uns zu; Du hörest eine schwere Drohung, und die wird über dich kommen bey aussenbleibender Buße, irret euch nicht, Gott läst sich nicht spotten, Gal. 6. Der Herr hat dich oft gezüchtigt, was hats geholffen? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helffen, spricht der Herr Herr, drum wird das Schwerdt zwiefach ja dreyfach kommen, ein Bürger-Schwerdt,

Schwerdt grosser Schlacht, das sie auch treffen wird in den Kammern, dahin sie fliehen, ließ es selbst Ez. 21, 8. seqq. Hörest du Gottes Urtheil, Dürchtest du nicht dessen Vollziehung, Dürfst du nicht solchem vorzukommen. Nun man weiß fast keinen Rath, die Verderbung in allen Ständen ist groß. Viel Lehrer sind furchtsam, theils wegen ihrer eignen Bosheit, und muß man nicht erstaunen, was unsere Zeit vor ein Schand-Exempel geoffenbahret hat, zugeschwegen anderer Sünden, sonderlich der angemasteten Gottheit und Infallibilität und Hoffart ausser und in uns, daß oft niemand mehr dem wahren Christenthum zuwieder als die Prediger, wie Herr D. Spener schreibt im 3 Theil seiner Brieffe p. 224. und ein ander schreibt deswegen: ab odio Theologorum libera nos Domine! theils wegen tausend Hindernüssen und Widerstand; Denn das Volk ist wie die, so die Priester schelten, Hos. 4, 4. da sonst diese jene schelten sollten. Die Obrigkeiten versäumen auch ihr Ampt, und straffen entweder gar nicht, oder nur wie sie wollen, nach ihrem Muthwillen oder nicht mit gebührendem Ernst. Und der Haß, Stand weiß fast nichts als geizen, fressen, sauffen, huren und buben. Ach Gott vom Himmel sieh darein, und laß dich das erbarmen. Der meiste Theil aus allen Ständen fragt gar nichts nach Erbarmkeit, nach Zucht und nach Gericht, auch nicht nach Gottes Wort und dessen Ausbreitung, er ist vom Teuffel verblendet, daß er den Jammer

A 5

nicht

nicht sieht, lacht, scherzt, tanzt, raufft sich, ob er gleich schon bey lebendigem Leibe mit höllischen Flammen umgeben ist. Viele treibens öffentlich, und sind Atheisten, Epicurer, viel heimlich, und sind Heuchler. Die ja noch wohl zur Kirchen, Beicht und Abendmahl, aber zu ihrem Gerichte, kommen, weil sie das äußerlich ohne Buß und Glauben brauchen. Daher auch GOTT nebst seinem Wort und Geist das äußere an vielen Orthen wegzunehmen anhebet. Ein Prediger ist vom Erschrecken gestorben, als die Werber einen unter der Commun weggenommen, und Gottes Gerichte erkannt, der uns auch des äußern nicht mehr werth achtet. Der wenige gute Theil liegt vor Jammer und Kummer zur Erden gebeugt darnieder mit Esdras und andern, und möchte sich zu tode grämen, er rufft und schreyt, wilst du denn über uns zürnen, biß daß gar aus sey, daß nichts übriges noch keine Errettung sey. Was ist aber vor Rath, und was ist zu thun, sollen wir denn nun alles biß zum gänzlichen Verderben fortgehen lassen. Nun ich weiß nach vielen Versuchen keinen Rath, als den das Volk zu Esras Zeit selbst aus göttlichen Triebe ergrief, daß sich zu ihm sammleten aus Israel eine sehr grosse Gemeine, von Männern und Weibern und Kindern, und einer aus ihnen sprach: Wohlان, wir haben uns an unserm Gott vergriffen, daß wir fremde Weiber aus dem Volcke des Landes genommen haben. Nun es ist noch Hoffnung in Israel

rael über dem, so last uns einen Bund machen, daß wir alle Weiber und die von ihnen gebohren sind, hinaus thun nach dem Rath des Herrn, und derer, die die Geboth unsers Gottes fürchten, daß man thue nach dem Gesetze, so mache dich auf, denn dir gebührt, wir wollen mit dir seyn, sey getrost und thue es. So versammelt sich ein Israel aus Israel, eine Gemeine in der Gemeine, und das ist auch keine eigenmächtige Sache, wieder das Gute Prov. 18. 1. sondern eine Sache von Gott befohlen zur verderbten Zeit, sonderlich von den Frommen gesucht und gebraucht, und auch uns zur Nachfolge geschehen und angewiesen. Es ist zwar auch das Verlorene zu suchen, Luc. 15. aber auch das Gefundene zu versorgen, daß es nicht wieder verloren gehe. Es sind die Atheisten, irrenden, sichern Heuchler, Unwissende aus Erbarmen zu suchen, aber vereinige man sich mit den Frommen, so helfen sie suchen, doch mit Bescheidenheit und Geduld, wenn sie schon mit Gefahr und Mord drohen, und mit Hoffnung und Gebeth, die Welt ist vom Teuffel besessen, merck, Matt. 17, 21.

§. 2. Sonderlich aber hat Gott der Herr durch den Propheten Jeremiam diesen Rath offenbahret, und cap. 51, 19. Anweisung zu Sammlung einer Kirche, in der Kirche eine Gemeine, in der Gemeine gethan. Wir sehen 1) die Bestellung des Predigers zu solchem Werke. Darum spricht der Herr also: Es ist Gottes Wort und

und

und Werck, und nicht Menschen-Erfindung, wo du dich zu mir hältst, das ist Gottes Anforderung an den Propheten und an jeden; er sucht ihn damit abzuführen, von sich, von der Welt und dem gemeinen Hauffen, und sucht ihn zu sich zuziehen in seine Gemeinschaft. Ach wie oft wirbt Gott um solche Seelen, wie oft er innert er sie ihrer Pflicht, wie weist er ihnen nicht die Krafft dazu dar. Hört das Versprechen: **So will ich mich zu dir halten/dich zu erleuchten, zu stärken, zu segnen und zu schützen Psal. 115. und sollt mein Prediger bleiben.** Wenn dich die Welt tausendmahl verwirrt, verschmäht, verkehrt, verfolgt, verjagt, so solst du mein Prediger und unabseßlich bleiben; ja ich will dich über viel setzen, und dir deine Treue vergelten. Folgt nun 2) die Sammlung der Frommen, das befohlne Werck heist: **Und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuthen.** Die Sonderung der Frommen von den Bösen ist nöthig, die soll Jeremias lehren, anweisen und Anstalt dazu machen, dieses desto eher ihm einzureden, setzt Gott 2 wichtige Verheissungen hinzu: **So solst du mein Lehrer seyn / nicht der Welt Knecht, und des Teuffels Bothe, auch nicht nur bloß der Kirchen Lehrer, sondern mein Lehrer, das hat viel auff sich, 1 Cor. 4, 1. und ehe du solst zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu dir fallen; denn Gott ist stärker als Welt und Teuffel, der kan die Lehrer bewahren für Menschen-Furcht und Abfall,**
und

und die Widerspenstigen endlich zahm, und die Abtrünnigen einheimisch machen nach seiner Macht, die der Vater Christo gegeben Psal. 68. und was nun Gott dem Propheten Jeremia anbefohlen, das ist allen und auch uns zur Lehre und zur Nachfolge geschrieben. Auch mir und allen rufft Gott, sonderlich zu der ieszigen gottlosen Zeit, zu: Wo du zc. und will uns hiermit zu besondern Predigern über eine besondere Kirche machen. siehe Neh. 9, 2. c. 10, 28.

§. 3. Und damit stimmt auch die ganze heil. Schrift ein, als Adam, das Haupt des menschlichen Geschlechts, von Gott abgefallen, so suchte Gott alsbald denselben wieder zu bekehren, und zu seiner Kirche zu machen. Als er Kinder zeugte, so rieß sie Gott alle zur Buße, sie schienen auch äußerlich zu einer Kirchen zu gehören, aber wer weiß nicht den innerlichen und endlichen auch den äußerlichen Abfall Cain. Die Menschen theilten sich in kurze Zeit in Kinder Gottes und die Menschen, aber auch die Kinder Gottes waren ein Volk, von welchen sich absonderten, die Gott gefallen, und für der Sündfluth wolten behalten werden. Nach der Sündfluth war anfangs nur ein Hauffe, aber wie bald führte sich nicht Ham und Canaan also auf, daß sich Noah von ihnen trennte, und auch in Zukunft von einer gänzlichen Trennung weiffagte. Zu Abrahams Zeit war nöthig, daß Gott ihn absonderte durch den anbefohlenen Ausgang, Gen. 12. Die Bosheit des Israeli-

tischen

tischen Volcks wuchs in kurzer Zeit in Egypten, daß Gott die Kinder Israel nicht nur äußerlich sonderte, so, daß Moses kein Klaue zurücke ließ, Exod. 10, 25. 26. Wer Gott gefallen will, muß von der Welt ganz ausgehen, und nichts von ihr behalten, auch ihr nichts lassen; sondern auch in genaue Bande des Gesetzes einschließen mußte, Wahrheit und Gottseeligkeit zu erhalten. Dessen ungeachtet aber mußte Moses kurz darauf eine neue Separation machen. Der zu mir, sprach er, wer dem HErrn angehört, Exod. 32. Josua machte eine Gemeine in der Gemeine, und trennte sich von allen öffentlichen und heimlichen Abgöttereyen, und sprach: cap. 24, 15. Ich aber und mein Hauß wollen dem HErrn dienen, worauf aber auch das Volck zu ihm trat; Nicht also, sondern wir wollen dem HErrn dienen, wie denn das auch der Zweck solcher Absonderung seyn soll, den andern Hauffen desto eher herzu zu ziehen. Diß war der Entzweck aller frommen Richter und Könige in Israel, aller frommen Hohenpriester und Propheten, daß sie eine Kirche in der Kirche zurichteten, und hernach die andern herzu zu bringen. Das war der Zweck der Propheten Schulen, die Samuel anfieng, und die Elias und Elisa wieder in guten Stand brachte. Das suchte David mit seinen Anstalten Psal. 15, 4. Ps. 101, 2. seqq. Er nahm auf wer zu ihm kam, doch mit Warnung für Heuchelei 1 Chron. 13, 17. mit seinem Bethen, wer steht bey mir wieder die Boshaftigen, wer tritt zu mir wie

wieder die Ubelthäter Psal. 94, 16. Ich bin entbrannt über die Gottlosen, die dein Gesetz Psal. 119, 53. Ich halte mich zu denen, die dich fürchten, und deine Befehle halten 63 und 74. die dich fürchten sehen mich und freuen sich; denn ich hoffe auf dein Wort v. 79. Ach daß sich müßten zu mir halten, die dich fürchten, und deine Zeugnisse kennen v. 113. Ich hasse die Gladder-Geister, und liebe dein Gesetz. Eine Kirche in der Kirche war zu Nehabeams Zeiten, denn es machten sich zu ihm Priester und Leviten aus ganz Israel und allen ihren Gränzen, und nach ihnen kamen aus allen Stämmen Israel, die ihr Herze gaben, daß sie nach dem Herrn, dem Gott Israel, fragten gen Jerusalem, daß sie opfferten dem Herrn, dem Gott ihrer Väter, in der 2 Chron. 11, 13. 16. Das suchte Abiud, Assa, Josaphat, der Hohepriester Joadab, Hiskia, der ließ durch ganz Israel das Passah ankündigen, etliche von Asser und Manasse und Sebulon demüthigten sich, und kamen gen Jerusalem, 2 Par. 30. und Josias, das suchte der groffe Reformator Elias, und richtete eine Kirche in der Kirche auf, 1 Reg. 18. und von Juda sprach der Prophet Hosea cap. 4, 15. Wilst du Israel ja huren, daß sich doch nun Juda nicht auch verschulde, und cap. 12, 1. In Ephraim ist allenthalben Lügen wieder mich, und im Hause Israel falscher Gottesdienst, aber Juda hält noch fest an Gott und am rechten heiligen Gottesdienst. In Babel hielten sich die Frommen zusammen, und ihr Bund war:

war: Vergeß ich dein Jerusalem Ps. 137. Was Esras gethan ist theils oben angeführet, theils cap. 4. zu lesen, Nehemias zwiefache Reformation gleichfalls c. 6. und 13. coll. 9, 2. c. 10, 28. Als zu Antiochi Zeit alles zum Abfall und zum Untergang sich neigete, so sonderte sich Matthathias ab. Wer um das Geseze eifert und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt; und viele fromme Leuthe zogen hinaus in die Wüsten, und es sammlete sich zu Hauff eine grosse Menge der Frommen, die alle beständig blieben im Gesez 1 Macc. 2, 27. 42. Vermahnet auch bey seinem Ende seine Söhne um das Geseze zu eifern, und zu wagen ihr Leben für den Bund ihrer Väter, v. 50. Ob nun wohl in der folgenden Zeit der schädliche Pharisäismus und Sadducäismus daraus entstand, so ist solches doch nicht der Absonderung selbst, sondern nur dem schädlichen Mißbrauch der heuchlerischen und gottlosen Nachfolger zuzuschreiben, die das Gute verderben, und welcher auch sorgfältig zu vermeiden ist. Diese wahre Kirche war in dem fleischlichen Judenthum wie die weinende und Kinderlose Witwe zu Nain, da jenes viel, aber fremde Kinder zeugte, so hatte sie keine, die sie aber kriegen sollte, Psal. 68, 6. 7. Esa. 54, 1. cap. 49, 18. c. 65, 1. Als Johannes auftrat, so ging sein Amt dahin, der Kinder von Israhel viel zu Gott ihrem HErrn zu bekehren, Luc. 1, 16. Das ist, in Israhel ein Israhel anzurichten, denn es sind nicht alle Israheliten, die von Israhel sind, Rom.

9, 6.

9, 6. zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk. Luc. 1, 17. Ein solcher rechtschaffner Israeliter, in dem kein falsch ist, war Nathanael oder Bartholomäus Joh. 1, 47. Das war auch Jesu Amt, der auch deswegen Cohelet, die aus den Zerstreuung sammelnde Weisheit Gottes heisset, die verschmachtet und zerstreuten Schaafte zu sammeln, Matth. 9, 36. Zu dem Ende sandte er auch seine 12 und hernach 70 Jünger aus, zu den verlorenen Schaafen aus dem Hause zu gehen, und ein Israel in Israel zu sammeln, Matth. 10, 6. dergleichen war auch jener Blind-gebohrne und zu Jesu Bekehrte; der, ob er gleich von dem Jüden aus der Kirche, doch nicht vom heiligen Geist daraus gestossen war, davon der, unbillig verdamnte 91 Ouenellische Satz also lautet: Wir gehen niemals von der Kirchen aus, solt es auch schon das Ansehen haben, als wann wir durch Bosheit der Menschen von ihr ausgestossen, wenn wir nur durch die Liebe an Gott, Jesu Christo und der Kirchen selbst hangen bleiben, welcher Satz nach seinen eigentlichen und scharffen Verstande des heiligen Augustini ist: daß der geistliche Mensch niemals von der Kirche ausgehe, ob er gleich scheine von derselben verjagt zu seyn durch die Bosheit der Menschen; Ja er sey in solchem Zustande reiner, als wenn er in der äußerlichen Gemeinschaft der Kirchen verharre, wenn er sich nur nicht wieder die Kirche auflehne, sondern allezeit erbauet und befestiget bleibe auf dem wohlgegründeten Stein

B

des

der Einigkeit, und eingewurkelt durch das feste Band der Liebe. Und nach seiner Himmelfahrt sandte Jesus Christus seine Apostel auch in alle Welt, nicht eine neue Kirche zu pflanzen, sondern die andern Schaaf herzu zu führen, zu der bereits gepflanzten Kirche, daß aus Jüden und Heyden eine Heerde, und er ihr beyder Hirte wäre, Joh. 10. nach der Verheißung Es. 54. da auch der Satan sein Unkraut in der Kirche N. T. ausstreute, so ermahnten die Apostel sorgfältig zu der Kirche in der Kirche. Dahin zieht was Act. 11. und 15. vorgieng, dahin geht Pauli Vermahnung und Warnung Act. 20, 28. So habt nun acht auf euch selbst. Dahin gehen der Apostel ersten und letzten Brieffe, und derselben Abscheu, Rom. 16, 5. heist er grüssen die Gemeine in ihrem Hause, 1 Cor. 5, 7. heist er den alten Sauerteig ausfegen, und v. 11. nichts mit denen zu schaffen haben, der sich lästet einen Bruder nennen, und ist ein Hurer oder ein Geizhüger oder ein Abgöttischer oder ein Lasterer oder ein Trunckenbold oder ein Räuber, mit denselbigen sollt ihr auch nicht essen. Leset c. 10, 20. u. 2 Cor. 6, 14. seqq. 2 Cor. 11, 2. So sucht er die abgewandten Galater wieder zu der Gemeinschaft zu bringen, zu einem Israel Gottes, Gal. 6, 16. dahin geht was Ephes. 5, 13. seqq. steht, was Phil. 2, 15. cap. 3, 17. seqq. Ein gleiches geschieht Col. 2, 18. seqq. das sucht er 1 Thess. 5, 14. 2 Thess. 2, 3. c. 3, 6. dazu vermahnht er Timotheum 1 Ep. 1, 3. 2 Epist. 2, 14. und 21, c. 3, 1. 14. Tit. 1, 13. c. 3, 10. Dahin

dahin sieht Petrus 1 Epist. 5, 13. c. 2, 1. Johannes sucht dergleichen 1 Ep. 2, 18. cap. 4, 1. 2 Ep. 7 und 10. Jacobus thut dergleichen cap. 1, 22. c. 2, 14. Judas auch v. 4. und die Offenbarung redet von dem Abfall, zeigt aber auch zugleich den Ausgang und nöthige Absonderung Ap. 18. Die rechtschaffnen Väter und Lehrer haben dieses zu allen Zeiten gethan, und immerzu eine Kirche in der Kirche gesucht zu sammeln. Dahin gieng der Bann, der in der Jüdischen und auch in der Christlichen Kirche im Gebrauche kam, sich zu sondern von den bösen, dahin sind vielleicht die Anschläge der Eremiten gegangen, die sich in wüste Einöden begeben, um ihre und andre Seelen zu erhalten, die mancherley Orden, die man aufgerichtet, welche nun aber wegen der unbilligen Absichten und Mißbräuche einen unglücklichen Ausgang gehabt, daß man aus diesem letzten verdienstliche Wege zum Himmel gemacht, und jenen wieder die frommen Gliedmassen Christi gebraucht. Gleichwohl aber hat Gott immerzu Leute erweckt, die sich zu ihm gehalten, und zu denen er sich gehalten, und durch ihn gelehrt die Frommen sich sondern von den Bösen. Sehr unrein war wohl, was die Novatiani und Nachfolger Novati, die auch Cathari hießen, vornahmen, die denen Gefallenen die Aufnahme auch bey der Busse versagten, und wohl zur Busse zu vermahnen, aber die Vergebung der göttlichen Macht allein zu überlassen lehrten, Ambr. libr. 1. de poenitentia c. 2, Socrat. Hist. 1. 4.

c. 28. Weil doch Gott den Bußfertigen willig vergiebt, Ezech. 33, 11. Und auch die Donatisten von Donato, der eine solche Kirche erforderte, die ganz rein und allein in seinen Hauffen zu finden, da sonst die Kirche in der ganzen Welt untergangen, die auch Puritani heissen wolten, welchen sich die rechtgläubigen entgegen setzten, und sich Catholicos nannten, weil doch die wahre Kirche durch die ganze Welt ausgebreitet war. Besser hat es getroffen Petrus Wald. Joh. Wiclef, Joh. Huf, die alle eine Kirche in der Kirche gesammelt, und endlich D. Martin Luther. Dieser bezeugte öffentlich, daß er sich von der Kirche nicht trenne, sondern nur von dem Antichristischen Hauffen. Daher auch unsre Kirche keine Secte; sondern die wahre Kirche; in welcher Gottes Wort rein gelehret, und die Sacramenta nach Christi Einsetzung ausgetheilet werden, welche auch Gott mit Wundern beehret. Als da ist die wunderbare Absonderung und Ausföhrung; die wunderbare Bestätigung durch den Passauischen und Augspurgischen Religions-Frieden, und durch den Osnabrügischen Frieden, und durch die Alt-Ranstädtsche Convention, welches alles mit danckbarem Herzen zu erkennen, und dieser Gnade würdig zu wandeln nach Hebr. 2, 10. sonderlich gebühret uns hiebey zu thun, was Apoc. 18, 4. lustig zu werden mit Jesu in seine Freude zu gehen Apoc. 22, 11, 12. Diese theure Rüstzeug wiese, wie auch unter den Rechtgläubigen ein Unterscheid zu machen, und die

die Gemeine in unterschiedliche Hauffen zu vertheilen; In der teutschen Messe und Ordnung des Gottesdiensts spricht Tom. 3. A. 467. Wir stellen solche Ordnung um der willen, die bereit Christen sind, denn die bedürffen der Dinge kei-
 nes, um welcher willen man auch nicht lebt, son-
 dern sie leben um unsert willen, die noch nicht Christen sind, daß sie uns zu Christen machen; sie haben ihren Gottesdienst im Geist, aber um der willen muß man solche Ordnung haben, die noch Christen sollen werden, oder stärker wer-
 den, gleichwie ein Christ der Tauffe, des Worts und Sacraments nicht darff als ein Christ; denn er hat schon alles, sondern als ein Sünder. Er redet daselbst von drey Weisen, zwo Weisen müssen wir also gehen und geschehen lassen, daß sie öffentlich in der Kirche für allem Volcke gehalten werden, darunter viele sind, die noch nicht glauben oder Christen sind. Aber die 3te Weise die rechte Art der Evangelischen Ordnung haben solte, müste nicht so öffentlich auf dem Platze geschehen unter allerley Volck, sondern diejenigen, so mit Ernst wollen Christen seyn, und das Evangelium mit Hand und Mund bekennen, müsten mit Nahmen sich einzeichnen, und etwa in einem Hause allein sich versammeln zum Gebeth, zu lesen, zu tauffen, das Sacrament zu empfangen, und andere Christliche Werke zu üben. In dieser Ordnung könne man die, so sich nicht Christlich hielten, kennen, straffen, bessern, austossen, oder in den Bann thun,

nach der Regel Christi Matth. 18. Hier könnte man auch ein gemein Allmosen den Christen auflegen, hier könnte man auch eine kurze seine Weise mit der Tauffe und Sacrament halten, und alles aufs Wort und Geberth u. die Liebe richten, hier müste man einen guten kurzen Catechismum haben über den Glauben, 10 Geboth und Vater unser 10. Aber ich kan und mag noch nicht eine solche Gemeine oder Versammlung ordnen und anrichten; denn ich habe noch nicht Leuthe und Personen dazu, so sehe ich auch nicht viel die dazu dienen; Daher er es bey den ersten zwey Weisen und Arten lassen bleiben, und öffentlich unter dem Volck solchen Gottesdienst die Jugend zu üben, und die andern zum Glauben zu ruffen und zu reizen, nebst der Predigt helfen fördern, biß daß die Christen, so mit Ernst das Wort meyden, sich selbst finden und anhalten, auf daß nicht eine Rotterey daraus werde, so ichs aus meinem Kopffe treiben wolte; so ist auch dieses ein Stück, das Lutherus gerne wollen zum Stande bringen, und nicht zum Stande kommen, und von den Nachkommen hätte sollen gethan werden. Nun hat Gott immerzu Werkzeuge erweckt, die Zion gern gebaut gesehen, und manche pia desideria öffentlich publiciret, auch Hand angeleget, aber es ist das Werk mehrentheils im wünschen und anheben blieben. Wie redlich hat es nicht der alte Theologus Joh. Saubert und andere zu seiner Zeit gemeint, mit Anrichtung der Kirchen Disciplin,

plin,

plin, aber wie weit ist es kommen? Herr D. Dannh.
drang auf die Catechismus-Examina, und auf die
Erneuerung des Gebrauchs des Binde-Schlüs-
sels, von dem er pflegte zu sagen, daß er, wie es
leyder allzu wahr, unter das alte Eisen gerathen.
Hr. D. Spener führte zu dem Ende die Collegia
Biblica und Pietatis ein, und Hr. D. Joh. Benedict.
Carpzov schreibt davon in seinen Tugend-Sprü-
chen p. 442. daß es rathsam sey, solche anzustel-
len. Und das ist es, wovon D. Spener in sei-
nen brieflichen Antworten an unterschiednen Dr-
then schreibt, p. 584. will er nicht rathen, seinen
Beruff an eine Gemeinde zu verlassen, obwohl
die meisten Pharisäer und Verächter, sondern
vielmehr die Arme und Elende, deren allemahl
etliche sich unter einem grossen Hauffen finden
werden, vor allen andern ohne daher machende
Trennung ihm anbefohlen seyn zu lassen. Wie
ohne das mein meister Rath, den ich guten
Freunden gebe, und mich selbst nach demsel-
ben zu richten, durch Gottes Gnade befeilige.
Dahin gehet ut Ecclesiolas in Ecclesia colligamus,
nicht durch eine Trennung, sondern daß wir mit
den besten in jeglicher Gemeinde, die nicht alle-
mahl die reichste und vornehmste sind, das mei-
ste vornehmen, und ihre Erbauung vor allen an-
gelegen seyn lassen; Sie selbst unter sich mehr
und mehr mit einer heiligen Freundschaft ver-
binden und versuchen, ob durch solcher Hülffe
und Exempel an andern auch unser Dienst möch-
te so viel fruchtbarer werden. Der Schluß

dieser Materie pag. 586. heisset: Jedoch tröste mich oft dessen, es sey von Gott ein Sieg, wo man in der Welt unterliegt, und diejenigen, so in dem ersten Sturm die Graven fallen haben müssen, machen doch mit ihren Leibern den nachfolgenden den Weg so viel leichter, P. 3. p. 130. schreibt er: Gottseelige Prediger und Politici werden sich dahin bearbeiten, daß jeder seines Orthes allgemach eine Ecclesiam in Ecclesia, jedoch ohne einige Trennung, sammeln, und dieselbe in den Stand bringe, daß man rechte Kern-Christen an jeden habe, da nicht fehlen wird, daß nicht solche nachmahls mit ihrem Exempel ein trefflich Fermentum seyn werden, den übrigen Teig auch in eine Gast zu bringen, Fal-
lor aut hæc sola ratio est, quæ Ecclesiæ consulatur, gleiches stehet p. 132. in dem ungeordneten Haus-
fen gegen die dociles und zum Reich Gottes geschickten sich so zu verhalten, ob wären sie ihm allein aus seiner Gemeinde anbefohlen. pag. 160. weist er, wie da das äußerliche so verderbte Corpus nicht zu ändern, die Sache Gott zu befehlen, und in demselben und aus demselben allgemach einige gute Seelen zu sammeln, die zu einer Ecclesiola in Ecclesia Versohnen geben mögen, daß ihr Exempel sammt unser Lehr zur Besserung der andern diene, daher zwar nicht zu unterlassen, den Bösen ernstlich, öffentlich und besonders zuzusprechen, und ihre Effugia nach Möglichkeit zu benehmen. Doch sey das das wenigste in seinem Ampte das meiste den guten
Sees

Seelen alle Gelegenheit und Vorschub zu geben, sich immer mehr mit uns und unter sich zu erbauen. Siehe auch pag. 218. u. 721. unsre Kirche ist zwar was, so das äußerliche Wesen und die buchstabliche Wahrheit oder Orthodoxie anbelangt, als plantata anzusehen, aber auch in vielen Stücken als erst plantanda, wie schon vor mehreren Jahren dieses mein Principium gewesen, daß unser, der Prediger Ampt, sey nunmehr hauptsächlich Ecclesiolas in Ecclesia colligere, das ist, weil wir den grossen Hauffen, da alles bereits ins Verderben gerathen, schwerlich mehr retten können. Ob wohl auch davor kein Fleiß gespart werden solle, daß wir aufs wenigste in demselben suchen noch zu retten und näher zu uns zu ziehen, welche in der Gemeine der Herr rühret und zu sich zeucht; damit wir an denselben unser meistes thun, und unsrer Arbeit meiste Frucht suchen, wenn wir fahren müssen lassen, was alle Hülffe von sich stößet; Daher bey dieser neuen Pflanzung warhafftig grosse Geduld und Sanfftmuth nöthig ist, welches auch eines andern vornehmen Theologi und treuen Dieners Christi Sinn ist, de Ecclesiola ii membris veris, quæ de Ecclesia sunt in Ecclesia seu coetu illorum, qui tantum in Ecclesia sunt, jene wieder diese zu stärken und zu trösten, und diese durch jene zu beschämen und zu bessern. Auf diesen Schriftgrund und historischen Bericht mercke man auch den Lehr-Unterricht, und zwar 1) wie solche anzurichten. Die Mittel sind eben, die zur

Sammlung der Kirchen gehören, nur daß die Application und Anwendung darnach muß eingerichtet und dazu determiniret seyn. Wie nun Christus kein ander Mittel die Kirche zu pflanzen verordnet, als die Predigt seines Worts, Matth. 28. und Marc. 16. und Luc. 24. So bleibt auch hier die Predigt das Mittel, das ist, die Stimme, die die geistl. Todten auferweckt, und sie der wahren Kirchen giebt und einverleiht. Durch diese Stimme werden die offenbaren Todten, und auch die den Nahmen haben, daß sie leben, bey ihren euserlichen Schein, buchstäblichen Erkenntniß, reden von göttlichen Dingen, eifrig getrieben, euserlicher Gottesdienst genannt, geistlich leben und doch todt sind Apoc. 3. und wo sie sich nicht aufwachen, ewig todt bleiben, Dan. 12, 2. Ihre Herzen sind verstockt, Eph. 4, 18. die Augen zugeschlossen, Esa. 26, 10. die Ohren verstopft, und also todt, Eph. 2, 1. aber da geht die wahre innere Kirche solchen Todten mit weinen, bethen, ruffen nach, ob sie möchten aufwachen, Eph. 5, 14. 2 Tim. 2. und ihnen GOTT solche wiedergebe, ehe sie zeitlich sterben, und der zeitliche Todt sie dem ewigen Tode übergiebt. Gut wäre es, wenn die Versammlungen unterschieden, und die Kinder und einfältigen allein, die bekehrten und Lehrbegierigen allein, und die sichern und unbekehrten auch allein, und zwar von Lehrern, die mit denen zu dergleichen Auditorio gehörigen Gaben versehen wären, gelehret würden. Denn obgleich überhaupt die
Lies

Liebe bey jedem Prediger seyn muß, so ist doch derselben determinatio specialis ganz unterschieden; Denn anders gehet die Liebe mit den Kindern und einfältigen um, sie redet mit ihnen nach ihrem Begriffe einfältig, deutlich, gründlich; Sie fragt, sie duldet, sie verbessert, sie schweigt auch wohl zu einer Zeit; anders geht sie mit den Lehrbegierigen um, die werden ermahnt, aber auch getröstet und gestärket; anders mit den gottlosen, sowohl heuchlern als offenbahren, diese merckt die Liebe mit Ernst auf, rittelt, schützt dieselben, um auf das Wort zu mercken. Wenn er nun sehe, daß sich ein Mensch zu Gott wende, ihm sein Herz gäbe, der sey zu einem Gliede der besondern Kirche anzunehmen, weil aber diese Idea nicht zu hoffen, so muß ein Prediger statum possibilem wehlen, und thun was er kan. Das ist, er bittet Gott um die zu allerley Leuthe zu gewinnen nöthige Gaben, er richtet seine Predigten also ein, daß sie eine Weckung und Überzeugung für die sichern und Heuchler, ein Unterricht für die Kinder und Einfältigen, und eine Stärkung für die bekehrten seyn. Er siehet zu, daß der Unterricht allemahl die Heyls-Ordnung ganz vorstelle, ob er auch schon dieses und jenes Stücke besonders ausführlich handelt, und wer sich nun lehren und ziehen läßt, den sucht er nachgehends besonders zu ziehen, in Neben-Versammlungen, zu Hause, mit Privat-Unterricht, mit Zuspruche im Hause, und so fort. Wie sollten sich aber solche verhalten? die erste

Cor.

Sorge muß seyn, daß sie verborgen bleiben, und mehr mit ihrem Wandel als Worten zeigen, was sie sind. Die Gläubigen heißen ohne diß die Verborgenen Gottes, Psal. 83. Col. 3. und kan mehr gutes geschafft werden, als mit dem gern bekannt seyn. In der äußerlichen Aufführung, kleiden, essen, trincken suchen solche nichts sonderlichs; thun doch aber nichts, was nicht noth ist, was der Welt gleichförmig ist, als Perücken, Fantangen, die sonderlich vor Prediger und ihre Leute sich nicht schicken, und was Sünde und wieder Gottes Wort ist, was auch nicht schlechterdings nöthig und zum Mißbrauch worden, und der Gebrauch von demselben nicht kan gesondert werden, das lassen sie wie jenes, und hütten sich dafür, um die bösen nicht zu stärken in ihrer Sünde. Sie gehen mit zu Hochzeiten und Gevatter-Eßen, meyden aber alle Unmäßigkeit, sündliches Lachen, Scherken, und haben keine Gemeinschaft damit, straffen solches vielmehr Eph. 5. Wenn sie eine verwitzige Mariam Joh. 2. hoffärtige Gäste Luc. 14. oder sonst dergleichen solten sehen und mercken, schiessen, tanzen, schelten, und anderes Welt-Wesen gehöret ohne diß nicht dazu, drum wird es auch von ihnen geflohen; Was aber das Christenthum anbelangt, da sind sie zu Hause und in der Kirche eyfrig und fleißig in dessen Ausübung; sie lassen Gottes Wort und das Gebeth ihre stete Arbeit seyn, suchen auch andere bey aller Gelegenheit zu erbauen, zu lehren, zu

ver-

vermahnen und zu trösten, und ihr Königlichs
 Priesterthum zu beweisen, sie halten sich fleißig
 zur Versammlung, Beicht und Abendmahl, und
 suchen alle die mit ihrem Exempel zu erbauen,
 sonderlich nehmen sie Gelegenheit, sich mit Be-
 kannten bey solcher Gelegenheit und im Geberth
 sich zu vereinigen, und mit G^ott sich zu verbind-
 en. Gegen ihren Neben-Menschen führen sie
 sich auf, wie es die Liebe des Nächsten erfordert,
 auch Obern sind sie gehorsam in allen göttlichen,
 billigen und Christlichen Dingen, sowohl Obri-
 gkeiten, als Lehrern, als Haus-Vätern. Wird
 etwas aber gefordert, das wieder G^ott und sein
 Wort ist, so sind sie nicht rebellisch, aber auch
 nicht zur Unzeit gehorsam, sondern remonstriren
 ein anders aus G^ottes Wort, bitten und flehen
 um Verschonung, werden sie darüber verfolgt,
 gelästert, veracht, so befehlen sie alles G^ott, der
 da recht richtet. Gegen ihres gleichen gehen sie
 aufrichtig und redlich um, und versäumen sich
 gern ihren Nächsten zu helfen. Gegen die Un-
 tern sind sie friedlich und liebeich, und wie sie
 wollen, daß man ihnen thun soll, das thun sie ih-
 nen. Ihr könnet eine Obrigkeit seyn in dieser
 Kirche, allein die G^ottes Ehre sucht, G^ottes
 Wort und Billigkeit, und nicht ihr Urbarium und
 wie sie es mit allen Ungerechtigkeiten an sich er-
 kauft zum Grunde hat. Sie sorgt für ihre Un-
 terthanen, daß sie G^ott fürchten, und geht ih-
 nen mit dem Exempel vor, hält ihren Gottes-
 dienst, Haushaltung, und Ehestand und Kinder-
 Zucht

Zucht erbaulich, und sorgt, daß sie auch leibliche Nahrung haben, und wie die Obrigkeitlichen Dienste und Gefälle, also auch ihr Brodt schaffen könne. Zu dem Ende ist man selbst in der Canzley, Consistoriis, Rent-Kammern, und die Discourse handeln von der geistlichen und leiblichen Wohlfarth des Landes. Ihr könnt ein Hoffmann seyn, aber nicht bloß Menschen-Diener und Werkzeuge ihres Hochmuths, Geizes und Völlust zu werden, und ihnen zu gefallen mit zu sündigen, und zu allem ja zu sagen; sondern Gottes Diener, zuvörderst bey dem Tode nicht zum ewigen Unfriede, sondern in Friede zu fahren nach Luc. 2. Doch ist dieses wahr, was bey dem Europäischen Niemand p. 471. zu lesen, kein besser Mittel ist seinen Urlaub von Hoffe zu bekommen, als wenn man nicht schmeichelt, sondern die Wahrheit redet, welches ietzt auch von andern Ständen zu sagen ist. Ihr könnt ein Prediger und Præceptor seyn, allein der Gottes Ehre, und nicht so wohl seine Bequemlichkeit und Interesse als der Gemeine Heyl und Seligkeit mit Fleiß und Treue sucht, der den Beruff erwartet, und denselben folget, wenn er auch von den ansehnlichsten und austräglichsten Orthe zu einem geringern und unansehnlichen beruffen würde, der seine Zuhörer nach ihrem innerlichen Zustande suchet zu kennen, und allen möglichen Fleiß anwendet, selbige auf den Weg des Heyls zu führen, der Haß und Gefahr der Welt nicht scheuet, der wohl zu Versammlungen kömmt, aber
auch

auch da ein Prediger zu seyn mit Wort u. Exempel. Ihr könnt in Ehestand treten, nicht aus Wollust oder jemanden zum tanzen und spielen und groß zu thun zu haben, sondern daß Mann u. Weib miteinander Gott fürchten, bethen, arbeiten, und wenn der Mann und das Weib noch so reich und hoch wäre, nach Prov. 31. Ihr könnt ein Rauffmann seyn, aber nicht zu der Armen Unterdrückung, sondern ihrer und des ganzen Landes Besten und Aufnehmen; Ihr könnt ein Künstler, Goldschmidt, ein Handwerks-Mann, Schuhmacher, Schneider, eine Näterin seyn, nicht aber den Hoffärtigen und Welt-gefinnten zu ihrer Hoffart behülfflich sey, durch Ausfinnen und Verfertigung neuer Moden, wodurch ihr Werkzeuge der Sünden werdet; Ihr könnt ein Bürgemeister, Stadt-Dorff-Richter, Advocate seyn, aber nicht eure Gewalt zu mißbrauchen, und denen reichen Anverwandten, guten Freunden zu gefallen, eure Gewissen zu verlesen, die Sachen unpartheisch ansehen, nach dem Wort Gottes, den Land-Gesetzen und natürlichen Billigkeit abthun, und die Partheyen in guten vergleichen; Ihr könnt ein Gast-Wirth, Schencke seyn, nicht gottlosen Leuthen aufzuwarten, und euer Hauß den Säufern, Bier-Tricklern und Tänzern einzuräumen, sondern denen Dürfftigen, Reisenden, nöthige Herberge, Speise und Trancß zubereiten, und dieselben wie sonst mit Gebeth und erbaulichen Gesprächen zu genießen, ohne daß man nur suche, die Gäste zu

vies

vielen und vielerley Essen und Trinken aufzumuntern, eigennützig anschreibe, und die Zeche fein groß werde; Ihr könnt ein Gesell, Knecht, Magd seyn, nicht aber dem Herrn und der Frauen zu ihrer Sünde und wohl gar zu Hurereys Diensten, sondern zu göttlichen, billigen und christlichen Liebes-Diensten. Bey solchem Verhalten ist das Evangelium nicht wieder weltliche Ordnungen, wohl aber wo man dem Fleische dienet, und dem Thier seine Macht giebet. Wie ist aber eine solche Kirche zu erhalten? wodurch sie gesammlet, dadurch muß sie auch erhalten werden. Dazu kommen hier noch 2 besondere Stücke, sorgfältige Aufsicht und baldige Bestrafung, wo was wider Gottes Wort geschiehet, anfangs von einem, hernach zweyen, endlich von dem Lehrer, und zwar anfangs von weitem, hernach näher endlich offenbarlich, und wo keine Besserung erfolget, wird solcher gemieden, als einer der sich selbst ausgeschlossen. Indessen hält man im Gebeth für solche an, u. sucht sie auch wieder zu erwecken und zu rechte zu bringen. Wie ist aber solche Kirche zu gebrauchen? theils den Zustand der Gemeine zu erfahren, und nicht zu achten, daß sie müssen von den fleischlichen Glaubens-Genossen und falschen Brüdern von den Cainiten, Ismaeliten, Esauten, Baaliten, Pharisäern, Sadducäern und Antichristen sich lassen Post-Träger, Verräther heißen, doch sollen sie sich so viel als möglich verborgen halten, selber zuvor ihr Straff-Amt verrichten, ehe sie es

an

anzeigen, und wenn der Nächste folgt, und die Sünde nicht zum öffentlichen Uergerniß worden, lieber verschwiegen halten, theils eine Kohle zu seyn, die andern glimmend zu machen, theils auch der andern Prediger zu seyn, die Kinder und Einfältigen zu unterrichten, die Schwachen zu stärken, die Kranken und Mühseeligen zu trösten, die Irrenden und Strauchelnden zu straffen und zu rechte zu weisen, und also durch sie die andern zu gewinnen, welches alles nichts anders als vielfältigen Nutzen schaffet, doch so nützlich dieses ist, so nöthig ist auch die Klugheit, mit der alles zu handeln, das Herrschen und Antichristliche Befehrungs-Wesen, welches die Befehrung mit seinem Lauffen und Kennen erzwingen will, schickt sich vor ordentlich-beruffne Prediger nicht, geschweige für die Brüder. Sucht mehr mit Wercken als mit Worten einander zu gewinnen. Haltet an mit Vorstellen, Bitten und Stehen, und mit Bethen zu Gott für einander, der alles fein zu seiner Zeit thut, und je mehr der Satan gern alles untereinander menget, desto mehr distinguiret unter Dingen, die der Obrigkeit gehören, und die die Bosheit erdacht hat. Bewahret euch in eurer Bestung, daß ihr für Gott treu erfunden werdet. Und so seyd ein Saame, ein Pfropff-Reiß, ein Anbruch, der heilig, und der das andre heiligt und mit herzu bringt. Werdet ihr darüber abgesondert, ausgestossen und verfolget, 3 Joh. 10.

C

Joh.